



NEUES AUS PERU

**30. Rundbrief von
Norbert Nikolai
1 / 2017**

Hallo liebe Freunde und Freundinnen,

dieser Rundbrief sollte euch eigentlich schon zu Weihnachten erreichen. Es war einiges bei uns los und so wird es jetzt ein Osterbrief. Die letzte Zeit wechselte zweimal der Direktor in unserem Gefängnis. Unser Erstkontaktzentrum für drogenabhängige Jugendliche wurde nach einem angeblichen Fluchtversuch geschlossen und wir kämpfen bis jetzt darum, es wieder zu öffnen. Diesen Sommer ist es seit Dezember besonders heiß, sodass es schon eine Qual ist mit Albe die Messe in den Blöcken zu feiern. Aber es ist sehr bereichernd zu hören, wie die Gefangenen die biblische Botschaft auf ihr Leben hinter Gittern herunter brechen. Schon jetzt freue ich mich, euch im Mai oder Juni wieder zu sehen und ein Stück des Lebens hier mit euch zu teilen. Am Ende des Briefes seht ihr, wo ich wann sein werde. Besonders schön wäre es, wenn ihr zum Abend der Begegnung kommen könntet. Gerade in einer Welt, die immer plakativer, oberflächlicher und ängstlicher wird, wünsche ich euch ein Osterfest, das Türen öffnen hilft und den Auferstandenen im Anderen sichtbar werden lässt. **EUER**

(meine Rufnummern in Deutschland: 0234/861573 oder 0163/2119131)

„9.Juni 2017“ ABEND DER BEGEGNUNG !

In diesem Jahr möchte ich gerne wieder an unsere Tradition anknüpfen das Wiedersehen mit euch feiern! **Dazu lade ich euch am Freitag, 9.Juni 2017 um 19:30 Uhr ins Gemeindezentrum St. Joseph, in Essen-Katernberg, Termeerhöfe 10 ein. Vorher ist um 18:30 Uhr Gelegenheit mit der Gemeinde die Abendmesse in der Kirche St. Joseph zu feiern.** Um die Getränke kümmern mich und wäre dankbar, wenn ihr etwas für das Büffet beisteuern könntet. Bitte immer nur so viel, wie ihr auch selbst verzehren könnt. Möglichst kalte Sachen: Vorspeise, Salat, Nachtsch, Brot, Aufstrich...was ihr wollt – dann reicht es für alle! Bitte tragt euch den Termin in den Kalender ein! Ich freue mich auf euch.

Taxibegegnung

Da nehme ich im Stadtteil Surquillo ein Taxi und der Fahrer erkennt mich gleich. Richard nutzt die kurze Strecke, um mir dankbar von seinem Aufenthalt im Knast zu erzählen. Das ist jetzt drei Jahre her. Er war zu drei Jahren verurteilt und lernte unsere Sozialpastoral über den Kurs von Schwester Anna kennen. Dort konnte er einen Blick zurück in seine Kindheit tun und an seinen Gefühlen von Wut, Angst und Eigenhass arbeiten. Als er dann nach zwei Jahren die Richterin um vorzeitige Entlassung bat, dankte er ihr zunächst, dass sie ihn hinter Gitter gebracht hatte und er auf diese Weise unsere Capellania kennengelernt hatte. Ob sie das schon jemals gehört hatte? Auf jeden Fall konnte Richard nach zwei Jahren zu seiner Frau und seinem Kind zurück. Sie hatten die ganze Zeit zu ihm gehalten. Jetzt kann er durch das Taxifahren seine Familie wieder ernähren. Wir verabschiedeten uns beide glücklich und dankbar.

Ein Sack voller Urteile!

Markus, ein neuer Lehrer für die Humboldtschule in Lima nahm schon früh mit mir Kontakt auf, weil ihn unsere Arbeit im Gefängnis interessierte. Als nun seine erste Unterkunft in den reichen Stadtteilen Limas ein Reinfall wurde, bat er mich, bei uns für eine Woche unterzukommen. San Juan de Lurigancho. Die Nennung dieses Stadtteiles reichte bei seinen Kolleginnen schon, um einen ganzen Sack von Vorurteilen und Ängsten zu öffnen. „Da bist du nicht sicher; da leben viele Kriminelle; setz dich nicht solcher Gefahren aus.“ Als auch noch Markus Freundin in Deutschland von der Abenteuerlust ihres Partners erfuhr, waren schlaflose Nächte und der Weltuntergang nicht weit. Fast hätte er die Flinte ins Korn geworfen. Doch dann hat Markus eine schöne Woche in unserem Haus und dem so verrufenen Stadtteil verbracht. Erste Gehversuche im Spanischen, Auseinandersetzung mit der Armut der Leute hier, alleine auf dem Markt einkaufen, alles war möglich und hat ihn am Anfang seiner drei Jahre in Lima mit den Menschen in Verbindung gebracht, die seine Kollegen und Kolleginnen und die reichen Schüler der Humboldtschule nur aus Berichten der sensationsgierigen Presse kennen. Oft ist die Distanz zwischen Europa und unseren Leuten im Stadtteil San Juan de Lurigancho näher als der Weg mit der Hochbahn in 30 Minuten von Surco, Monterico, La Molina, Miraflores und den anderen Ort der Oberschicht zu uns. Markus will bei allem Einarbeitungsstress der ersten Wochen diese Botschaft mitnehmen, sagt er.

\$\$\$ - Justizbeschleuniger

Juan Carlos, der Verwandte von Freunden meiner alten Gemeinde in Pauza ist seit zwei Jahren im Block 16, weil er von einem Familienmitglied der Vergewaltigung bezichtigt wurde. Seine Unschuld konnte beim Prozess nachge-

wiesen werden und doch ist er immer noch bei uns. Damit seine Papiere schnell den Dienstweg der Justizbehörde passieren und im Buero des Richters landen wurde ihm unverhohlen gesagt dass 3000\$ helfen könnten sofort frei zu kommen und nicht erst in einem halben Jahr.

TV – Spielball der Macht

Ich hatte Euch schon erzählt, dass es im Block 5 immer wieder zu Stress kommt, da dort zwei verschiedene Stadtteile Limas vertreten sind. Vor Zeiten wurde schon einmal die ganze Mannschaft der Blockbosse in ein anderes Gefängnis verlegt. Von denen ist nun einer wieder frei und kam als Besuch in unseren Knast, um alte Seilschaften der Macht und Drogengeschäfte wieder zu beleben. Ein von ihm beauftragter Insasse filmte heimlich mit einer Spielekonsole Unregelmäßigkeiten, wie mit dem Handy telefonierende Insassen und Saufgelage. Die Aufnahmen wurden dann an die Presse weitergegeben, um den Verantwortlichen sowohl der Gefangenen wie der Polizei zu schaden und wieder die alte Liga an die Macht zu bringen. Die skandalgieriger peruanische Presse stürzt sich gerne auf solche Nachrichten, obwohl jeder weiß, dass ein Gefängnis wie unseres nicht bis in den letzten Winkel zu kontrollieren ist und diese Dinge das geringere Übel sind. Man hört, dass der Programmchef des Senders dann von den Gefangenen mit 3000 \$ und 5 Gramm gutem Cocain dazu bewegt werden konnte, die Aufnahmen vorerst nicht auszustrahlen. Mal sehen wie die Geschichte weiter geht. Es gibt schließlich noch andere Sender.

Tarnschleuse – Wohnzimmer und frommer Winkel

Block 1 mit den jugendlichen Ersttälern hatte am Eingang immer einen großen nackten Raum in dem ich warten konnte, wenn ich mit konkreten Jugendlichen sprechen wollte. Dahinter begann der Bereich der Drogendealer, Konsumenten und Kungeleien bei denen der Stärkere das Sagen hat und die Neuen sich ihren Platz erkaufen oder erkämpfen müssen. So manches Mal konnte ich von dort schon einen zugekiffen Jungen zu uns in die Drogentherapie mitnehmen, auch wenn dem Blockboss dann Einnahmen durch den Drogenverkauf und andere obligatorische Zahlungen verloren gehen. Jetzt wird es am Eingang von Block 1 ganz fromm und ganz gemütlich. Auf der einen Seite entstand ein Gebetsraum für eine evangelikale Gruppe, die schon früh beginnt Gott um Erbarmen zu bitten und sich ganz klein macht vor Ihm. Gegenüber entstand ein Wohnzimmer mit Sesseln, Fernsehen und Ventilatoren in dem man vergessen kann, dass man in einem Gefängnis ist. Da wartet es sich gut. Wenn ich nicht auch in die Etagen ginge und im Innenhof Beichten hörte, könnte ich mit dieser Schleuse der Glückseeligen und Bekehrten ja zufrieden sein. Gut dass ich als Pfadfinder gelernt habe hinter die Dinge zu schauen.

Nicht über die Linie treten

Gamacho, ein Ex-Häftling der seit Jahren Ana Marzolo im Kurs der emotionalen Gesundung hilft, erzählte mir von Milko. Milko hatte den Kurs viele Jahre besucht und wirklich zu einer anderen Sicht der Dinge gefunden. Er konnte seine Kindheit aus der Distanz betrachten und wusste, was ihn zum Drogenhandel gebracht hatte. Er genoss den Garten der Capellania, setzte sich für andere Häftlinge ein, kaufte einem Mitgefangenen sogar Krücken, lernte teilen. Ein Vorbild für die anderen. Mit 63 Jahren kam er frei und Gamacho sah ihn lange nicht. Letztens traf er am Bahnsteig der Metro Milkos Schwester. Genau an der gelben Linie, die man nicht überschreiten darf bevor der Zug einfährt. Die Schwester erzählte Gamacho, dass ihr Bruder ein neues Leben in Freiheit nicht geschafft hatte. Er mischte sich wieder in den Drogenhandel ein, wurde in Mexiko entführt und nach einiger Zeit zerstückelt aufgefunden. Alte offene Rechnungen hatten ihn eingeholt. Wir brauchen andere, die uns immer wieder, so wie am Bahnsteig die Stimme aus dem Lautsprecher darauf hinweisen, die Linie nicht zu überschreiten. Die fehlten Milko draußen wohl.

15 Jahre – Leben zerstörende Nachbarschaft

Es kann gefährlich sein einen Polizisten als Nachbarn zu haben. Aus den Blöcken in denen die Gefangenen einer Arbeit nachgehen können besucht mich Don Alfredo. Gerade ist seine Mutter gestorben, die einzige Person, die er nach 14 Jahren Haft draußen noch hatte. Auch sie konnte ihn die letzten Jahre wegen Krankheit nicht mehr besuchen, aber immerhin hörte er ihre Stimme am Telefon. Alfredo ist jetzt 63 Jahre alt. Alles hatte angefangen mit einem Streit. Sein Nachbar zur Linken entsorgte sich seines Mülls am liebsten zwischen den beiden Grundstücken. Die Zechgelage bis in den frühen Morgen ließen Don Alfredo und seine Mutter oft nicht schlafen. Alles Reklamieren und Rufen der Polizei hatte keinen Erfolg. Schließlich war der Nachbar Alfredos selbst Polizist und drohte ihm bei einer dieser Auseinandersetzungen: „Ich bring dich hinter Gitter und verbrenn deine Mutter!“

Als die 16 jährige Tochter seines Cousins Alfredo aus dem Urwald besuchte und bei ihm und seiner Mutter unterkam, hatte er auf einmal eine Vorladung zur Polizei im Briefkasten. Der Polizist konfrontierte ihn sofort damit, dass seine Verwandte ja wohl Drogen gebracht habe und was er ihm gebe, damit er ihn gehen lasse. Das Verhör endete mit dem Satz: „Du wirst schon sehen.“ Darauf wurde das total verängstigte Mädchen befragt und wenig später wurde Alfredo trotz keinerlei Beweise wegen Vergewaltigung angeklagt. 15 Jahre lautete das Urteil, welches Alfredo seitdem unschuldig bei uns absitzt. Er war derjenige, der für seine Mutter sorgte. Ohne jegliche Einnahmen konnte er noch nicht einmal in Berufung gegen das Urteil gehen. Eine Brandstiftung vor Jahren kostete seiner Mutter fast das Leben. Für die Hauttransplantationen

mussten sie das Haus verpfänden. Jetzt nach dem Tod der Mutter hat Alfredo draußen nichts und niemanden mehr, wenn er bald entlassen wird. Ein Leben zerstört durch Hass, Unrecht und Korruption. Und der Nachbar feiert weiter seine Feste.

Im warmen Regen gehen

Señor Martinez habe ich vor einem halben Jahr in unserem Knastkrankenhaus kennengelernt. Er hat Speiseröhrenkrebs und war aus einem Gefängnis aus den Bergen zu uns gekommen. Seine Schwester betreut ihn jeden Tag, dank einer Sondergenehmigung. So konnte er schnell seine Chemotherapie beginnen. Señor Martinez ist 64 Jahre alt. Bei unseren Gottesdiensten mit Krankensalbung fehlte er nie, genauso wie Cantarito, ein Häftling der vor seinem Prostatakrebs bei allen Messen mit seinem Schellenkranz Rhythmus machte und immer half unsere Liederbücher unter die Leute zu bringen. Cantarito ist vor 14 Tagen ruhig und versöhnt eingeschlafen. Auf ihn wartete keiner draußen und so konnte er auch aus dem Glauben heraus seinen Tod als Befreiung annehmen. Señor Martinez hatte mit Cantarito eine Leidensgemeinschaft gebildet und so waren wir uns bei unserem letzten Gespräch einig, dass er da oben schon mal alles vorbereiten wird. Señor Martinez liegt in den letzten Zügen, die Therapie wurde abgesetzt, die Hitze in Lima macht ihm zu schaffen. Und wenn ich ihn nach inneren Bildern frage, die er gerne mitnehmen möchte, dann ist da der Regenwald. Der erfrischende Regen der Nacht, die surrenden Zikaden in den Bäumen, der Geruch der Rinden, das Grün der Blätter, die Abende mit den Freunden beim Bier. Wenn ich die Augen schließe und mit ihm bete, kann auch ich etwas von seinen Bildern spüren, hören, riechen, sehen und erleben. Danke Señor Martinez für dein Bild zum Abschied, danke Cantarito für den Klang deiner Schellen. Freiheit sei der Name Gottes für euch.

Finger weg von meinen Kindern! – Kreuzzug gegen Gender in Peru

Tausende von Menschen protestierten am 4. März in Lima gegen die angebliche Gender-Ideologie im neuen Lehrplan. Wie früher gegen den Marxismus, so ziehen Konservative heute gegen „Gender“ in den Kampf.

Mit der Kampagne „No te metas con mis hijos“ (Finger weg von meinen Kindern) begannen im November letzten Jahres ultrakonservative rechte Sektoren ihre Hetzjagd gegen die vermeintliche „Gender-Ideologie“. ...

Zielscheibe der mit falschen Fakten und Argumenten angeführten Attacken, ist der nationale Lehrplan, der sich mit Gender als einem seiner Transversalthemen für die Förderung einer gleichberechtigten Bildung von Jungen und Mädchen ausspricht. Mit „Gender“ würden Geschlechter aufgelöst, Kinder dazu getrieben, ihre Geschlechtsidentität zu wechseln, Homosexualität forciert und

Kinder zum Geschlechtsverkehr animiert, so die Bombardements an Stellungnahmen in sämtlichen Medien und sozialen Netzen. Mit dem Vorwand um die Erziehung ihrer Kinder besorgt zu sein und der Behauptung, Geschlechtergleichheit führe zu Homosexualität propagiert das Organisationskomitee seine Haß- und Hetzkampagne, die von Homophobie und religiöser symbolischer Gewalt nur so strotzt und erschreckend viele Sympathisant_innen findet...

Die katholische Kirche, die nicht direkt Teil der Kampagne ist, ist auch auf den Zug der homophoben Fundamentalisten aufgesprungen....im Februar positionierte sie sich ebenfalls mit einer öffentlichen Stellungnahme in die Nähe der evangelikalten Gendergegner....

In einer deutlichen Botschaft machte die Bildungsministerin deutlich, dass die Kategorie Gender im nationalen Lehrplan darauf zielt, Respekt zu fördern und sämtliche Formen von Diskriminierungen in der Schule zu überwinden. In einem Interview sprach sie sich deutlich dafür aus, dass es keine Gender-Ideologie gibt, sondern „Gender“ als Kategorie anzuwenden bedeutet, Schüler_innen die Möglichkeit zu eröffnen „sich in Freiheit zu äußern und ihre Träumen jenseits von Geschlechterstereotypen, die die Gesellschaft aufdrückt, zu erfüllen. Unterschiede zu respektieren und wert zu schätzen, heißt nicht Homosexualität zu verbreiten, so die Ministerin. Und sie schließt ihr Statement mit der Botschaft: Homosexualität erlernt man nicht. Was man allerdings lernt sind Homophobie, Gewalt und Rassismus.

Mehrere tausend Menschen brachte die Kampagne am 4.März in Lima und anderen Städten auf die Straßen. Angesichts dessen lässt sich nur hoffen, dass der Aufforderung der Minister, den Lehrplan und seine Inhalte doch tatsächlich zu lesen, nachgekommen wird. Denn nur mit einer aufgeklärten Basis ist es möglich, dem Kreuzzug gegen „Gender“ Einhalt zu gebieten.

Artikel von **Sandra Lassak** siehe unter <http://www.infostelle-peru.de> (Sandra Lassak unterrichtet feministische Theologie in Lima und ist Koordinatorin von COMUNDO in Peru)

Wie ihr uns von April 2014 bis Oktober 2016 mit euren Spenden geholfen habt zu helfen:

Hilfe für Werkstatt	2460,- €
Krankenhilfe	3600,- €
Transporthilfe Ehrenamtliche	1800,- €
Material Gefängnispastoral	5900,- €
Workshops Knast	1650,- €
Haus Ausgaben Legalisierung + Reparaturen	7800,- €
Auto Versicherung und Werkstatt	4230,- €
Betten Block 10	830,- €
Sportplatz Gefängnispastoral	1570,- €
Verstärker Messe + Fernseher	1510,- €

Liederbücher Messe	760,- €
Spende für Exerzitienhaus Bistum	730,- €
Fortbildungen Team	3710,- €
Dach Meditationsraum	2380,- €
Wasserpumpensystem Knast	2120,- €
Stühle Gefängnispastoral	480,- €
TOTAL	41.530,- €

Unser Haus für die Gefängnispastoral konnte ich nun in die Hände der Assoziation ANDA übergeben. Dies ist eine zivilrechtliche Organisation, gegründet von pastoralen Mitarbeiter_innen, die für die Drogentherapie innerhalb unserer Gefängnispastoral verantwortlich ist. Damit ist sichergestellt, dass auch bei einem Bischofwechsel oder anderen Wechsel dieses Haus immer für die Arbeit mit Gefangenen zur Verfügung steht.

Allen Spendern und Spenderinnen sage ich von Herzen Dankeschön!!!



Unser Erstkontaktzentrum für drogenabhängige Jugendliche, Gesundheitsaufklärung

Wir sehen uns!?

Ich bin vom 1.Mai bis zum 30.Juni 2017 in Deutschland. Wie immer werde ich an vielen Orten in Vorträgen und Gottesdiensten von unserer Arbeit im Knast erzählen. Wenn ich auch in deiner Gruppe oder Gemeinde vorbeischaue soll, dann schreib mir schnell, damit wir einen Termin ausmachen können. Hier ist mein Plan für die Zeit:

- 4.5. St. Jakobus, Breckerfeld, Messe und Vortrag
- 7.5. Altena, Sofagespräch
- 8.5. 18:00 – 20:00 Uhr Sozialethisches Forum in der Kapelle des St.Joseph Hospitals, Bochum, Gudrunstraße 56,
- 11.5. Begegnung in der JVA Offenburg
- 13.5. Geistlicher Tag der KOINONIA im Kloster Neusatzdeck
- 14.5. 18:00 Uhr, Gottesdienst in der Kapelle der Kardinal-Hengsbach-Hauses, Essen-Werden, Dahlemer Höhe 29
- 23.5. 15:00 Uhr, Gottesdienst des Seniorenkreises in der Liebfrauenkirche, Altenbochum, Liebfrauenstr. 3, anschl. Vortrag
- 25.5. Begegnung in der JVA Wuppertal
- 28.5. 10:00 Uhr Gottesdienst in St.Engelbert, Oberdahlhausen, Kassenberger Straße 94
11:30 Uhr Gottesdienst in Liebfrauen, Bochum Linden, Hattinger Straße 814a
- 3.6. 17:00 Uhr Gottesdienst in St. Maria Magdalena, Grotewiese
18:30 Uhr Gottesdienst in St.Josef, Kierspe, Glockenweg 4
- 4.6. 11:00 Uhr Pfingstmesse in St. Joseph und Medardus, Lüdenscheid, Jockuschstr., anschl. Gemeindegessen
- 5.6. 11:15 Uhr Gottesdienst in St. Bonifatius, Essen Huttrop, Moltkestr. 160, anschl. Gespräch
- 6.6. 19:00 Uhr, Vortrag bei der KFD Maria Königin, Lüdenscheid, Graf-von-Galen-Straße 23
- 8.6. 20:00 Uhr Vortrag bei der ev.und kath. Gemeinde Grumme, St. Liborius, Josephinenstraße 78
- 9.6. 18:30 Uhr Gottesdienst und Begegnungsabend in St. Joseph, Essen Katernberg, Joseph-Schüller-Platz
- 10.6. 17.45 Uhr Gottesdienst in St. Michael, Duisburg-Meiderich, Von-der-Mark-Straße 68a, anschl. Vortrag

FINGERPÜPPCHEN

Wer hilft mir, in Geschäften und öffentlichen Einrichtungen Fingerpüppchen für 2,- € pro Stück für den Regenbogenfond zu verkaufen? Die Püppchen bekommt ihr über Frau Elisabeth Velten, Tel. 0201/304686



schlag ein für eine bessere Zukunft unserer
Gefangenen in Lurigancho !
5,- € monatlich, damit ein Wandel möglich wird!

Hilfsfond „Regenbogen – Peru“

Eure Spende für eine ganzheitliche Pastoral in Peru!
Kath. Pfarrei St. Nikolaus, IBAN: DE 28 3706 0193
2000 2430 20, BIC:GENODE33PAX, Pax Bank Essen,
Verwendungszweck: Regenbogen-Peru

Viele kleine Leute, die an vielen kleinen Orten viele kleine Schritte tun, können das Angesicht der Welt verändern!



MEINE ADRESSE IN PERU

Norbert Nikolai, Jirón Las Calcedonias # 1963, Manco Capac 1. Etp.,
San Juan de Lurigancho, Lima 36, PERU, Tel. 005114596778; Handy 0051968511015
mail: nikolainn@gmx.net **page:** www.norbert-nikolai.de **skype:** norbert_nikolai

Bestellung oder Abbestellung des Rundbriefes „Neues aus Peru“ über:

Norbert Nikolai c/o Elisabeth Strack, Knappenstr. 3, 45327 Essen, elisabeth.strack@gmx.de